



Laubacher Zeitung.

N^o 28.

Dienstag

den 7. April

1829.

W i e n.

Mit einem an den k. k. Oberstkämmerer, Grafen v. Czernin, als Stellvertreter des k. k. Ersten Obersthofmeisters, am 19. d. M. erlassenen Allerhöchsten Cabinetts-Schreiben, haben Se. k. k. Majestät geruhet, die durch die Berufung des Ritters von Plenciz in allerhöchsthren Staatsrath erledigte Stelle eines k. k. Obersten Justiz-Präsidenten, dem bisherigen zweiten Präsidenten der k. k. obersten Justizstelle, Ferdinand Freiherrn von Fectig, gnädigst zu verleihen.

Freiherr von Fectig hat gestern, den 29. d., in seiner neuen Eigenschaft den Diensteid bei Hofe in die Hände Sr. k. k. Majestät abgelegt, worauf er von dem Grafen v. Czernin mit dem herkömmlichen Gepränge bei der k. k. obersten Justizstelle eingeführt, und daselbst feierlich als Chef vorgestellt worden ist. (B. v. L.)

M a l t a.

Nach einem Schreiben aus Malta vom 11. Februar (in der Florentiner Zeitung) hatte der englische Admiral Malcolm ein Linien Schiff von seiner Flotte nach Neapel geschickt, um die dort befindlichen Botschafter von Frankreich und England nach Konstantinopel, oder in eine andere Stadt des türkischen Reiches zu führen. Die meisten zu Malta befindlichen russischen Schiffe sind nach Poros unter Segel gegangen. (B. v. L.)

P ä p s t l i c h e S t a a t e n.

Rom, den 21. März. Um 11. d. übergab der k. niederländische Botschafter beim h. Stuhl, Sr. Graf de Gelles, dem h. Kollegium mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten das Condolenzschreiben

seines Monarchen, und sein Kredentiale. — Am 2. März empfing der König von Baiern in dem Palais seines Gesandten, Freiherrn von Malzen, die Aufwartung des diplomatischen Korps, der Prälaten, des römischen Adels, und vieler anderer Personen von Rang. (B. v. L.)

F r a n k r e i c h.

So eben ist das Militär-Jahrbuch von Frankreich für 1829 erschienen. Frankreich hat nach diesem nur Einen Admiral, den Dauphin, welcher Admiral von Frankreich und General-Oberst der Carabiniers, Kürassiere und Dragoner ist. Der Herzog von Bordeaux ist General-Oberst der Schweizer, und der Herzog von Orleans General-Oberst der Husaren.

Folgendes sind die lebenden französischen Marschälle nach ihrem Dienstalter: der Marschall Menecei seit dem 19. May 1804; der Graf Jourdan seit der nämlichen Epoche; eben so der Marschall Ceult und der Marschall Mortier; der Marschall Victor seit dem 11. Julius 1807, der Marschall von Laurent (Macdonald) seit dem 12. Julius 1809; Marschall Oudinot seit der nämlichen Epoche; eben so der Marschall Marmont; der Marquis Gourvion St. Cyr seit dem 27. August 1812; der Graf Metzler seit dem 9. October 1823; der Fürst Liebenliche-Bartenstein seit dem 8. März 1827; der Marquis Maison seit dem 22. Februar 1829.

Frankreich hat 144 General-Lieutenants, wovon 76 auf halbem Solde, und 293 Marechaux de Camp, wovon beinahe zwei Drittheile ebenfalls auf halben Sold gesetzt sind.

Die Landarmee besteht, außer der königlichen Garde, aus 64 Linien-Infanterie-Regimentern

zu 5 Bataillonen, 20 Regimentern leichter Infanterie zu 2 Bataillonen, den 4 Schweizer-Regimentern, Bleuler, v. Bontems, v. Rüttimann und v. Riaz, und aus dem Regimente Hohenlohe. Die Cavallerie enthält 2 Regimenter Carabiniers zu 6 Schwadronen, 10 Regimenter Kürassiere zu 4 und 6 Schwadronen, 12 Dragoner Regimenter zu 6 Schwadronen, 18 Regimenter Jäger zu Pferde zu 6 Schwadronen, und 6 Husaren-Regimenter zu 4 Schwadronen.

Die Artillerie zählt 8 Regimenter zu Fuß und 4 zu Pferde. Dazu kommt 1 Bataillon Pontoniers, 12 Compagnien Artillerie-Handlanger, 1 Compagnie Waffenschmiede, 8 Schwadronen Artillerie-Train. Das Ingenieur-Corps besteht aus 3 Regimentern; außer dem gibt es noch ein besonderes Corps der Ingenieurs-Geographes, welches 1 General-Lieutenant, 3 Obersten und 9 Schwadronen-Chefs zählt. (W. 3.)

Portugal.

Briefen aus Lissabon vom 7. März in französischen Blättern zufolge wurden daselbst fünf Personen hingerichtet (der Brigadier Moreira, der Sohn des Capitäns Chabis, ein brasilianischer Capitän, und noch zwei andere junge Männer). Sechs andere Angeklagte zu immerwährender Verbannung verurtheilt; unter ihnen befand sich ein Sohn des Brigadiers Moreira. Ein anderer seiner Söhne hat sich an demselben Tage selbst getödtet, und ihre Mutter ist am folgenden Tage aus Kummer gestorben; auch eine Schwester derselben starb in Verzweiflung. Ganze Häuser, vorzüglich auf dem Plage San Paolo, sind leer, und deren Bewohner im Gefängniß. (Allg. 3.)

Großbritannien.

Der Globe and Traveller meldet: „Das englische Schiff Fanny, das Oporto am 4. März verlassen hat, sagt aus, daß man diese Stadt in Vertheidigungsstand setze, weil Nachrichten aus Brasilien zufolge eine Expedition gegen Don Miguel auszulassen bereit sei. Diese solle aus 5000 Mann Landtruppen, zwei Linienschiffen, drei Freigatten, zwei Korvetten und vielen leichtern Fahrzeugen und Transportschiffen bestehen. Auch in Lissabon hätten sich dem Vernehmen nach Besorgnisse verbreitet, und man habe Truppen zur Verstärkung der Besatzung nach Oporto abgeschickt, da der Gouverneur fürchte, der brasilianischen Macht

nicht widerstehen zu können. Neun englische Schiffe haben Oporto verlassen.“

Graf Aberdeen ließ dem Londoner Handelsstand die von Seite Don Miguels erfolgte Erklärung der Insel Terceira in Blockadestand, amtlich bekannt machen. (Allg. 3.)

Osmannisches Reich.

Konstantinopel den 10. März. Wenige Tage nach der Rückkehr von der Fahrt nach Rodosto, welche der Sultan bei sehr ungünstigem Wetter auf einem Dampfboote unternommen hatte, wurde derselbe von einer Unpäßlichkeit befallen, welche ihn nöthigte, einige Zeit das Zimmer zu hütten, und sich ärztlicher Behandlung zu unterziehen. Er ist jedoch bereits gänzlich wieder hergestellt, und seitdem wie gewöhnlich, zu Pferde an der Spitze seiner Truppen erschienen, bei deren Übungen und Evolutionen er bekanntlich selbst das Commando führt. Der nahe Ausbruch des Sultans zur Armee wird immer wahrscheinlicher. Man glaubt jedoch, daß er sich vor der Hand nur nach Adrianopel begeben werde.

Da leider alle Hoffnungen zu einer friedlichen Ausgleichung der Streitfragen zwischen Rußland und der Pforte, die man zu Anfang dieses Jahres genährt hatte, verschwunden zu seyn scheinen, und seit einigen Tagen verschiedne bisher noch unverbürgte Gerüchte von Gefechten in der Gegend von Basardschik, von Landungen und Überfällen der Russen bei Misivria, Inada und Sizebolj im Umlaufe sind, so werden die Rüstungen zu Lande und zur See, ungeachtet des nun eingetretenen Ramadan's (Fasten-Monats) mit verdoppeltem Eifer betrieben. Wirklich ist die Zahl der seit zehn Tagen aus Asien hier angekommenen und theils auf geradem Wege zu Lande, theils zur See, über Rodosto, nach Adrianopel insradirten Truppen, so wie die Menge des dahin abgegangenen Geschüzes und anderer Kriegs-Vorräthe äußerst beträchtlich und bedeutender, als in irgend einer frühern Epoche dieses Krieges. Über die Ankunft des neuen Großwesirs Reschid Mehmed Pascha im Hauptquartier hat man hier noch keine Nachricht; man glaubt, daß er noch länger in Janina verweilt haben dürfte, um mit dem ihm aus Konstantinopel zugesendeten Gelde den rückständigen Sold der unter seinen Befehlen gestandnen Albaner zu berichtigen, und sich eines ansehnlichen Corps dieser Truppen für den Dienst der Pforte zum bevorstehenden Feldzuge zu versichern.

Auch an Verstärkung der türkischen Marine wird mit unausgesetzter Thätigkeit gearbeitet. Zehn Kriegsschiffe, worunter fünf Linienfahrzeuge, liegen bereits vor dem hiesigen Arsenal, und werden in wenigen Wochen noch durch andere in der Ausrüstung begriffne Fregatten und Korvetten verstärkt werden; auch aus Sinope (an der asiatischen Südküste des schwarzen Meeres) ist, ungeachtet die russische Flotte in diesem Meere kreuzt, unlängst eine Korvette hier angelangt. Nur die Bemannung dieser Kriegsfahrzeuge findet bei dem Mangel an geübten Seeleuten, die sonst meistens aus den Griechen und andern Raaja's genommen wurden, gegenwärtig größere Schwierigkeit. Der bisherige Stellvertreter des Kapudan-Pascha, Papudschihmed hat die Würde eines Pascha von drei Roschweisen, und somit den Rang eines wirklichen Groß-Admirals erhalten.

Was in den letzten Tagen ganz vorzüglich die Aufmerksamkeit des hiesigen Publicums beschäftigt hat, ist die allgemeine Annahme des kriegerischen Costüm's für die muselmännischen Bewohner dieser Hauptstadt. Nach einer am 3. d. M. bei der Pforte gehaltenen großen Rath's-Versammlung wurden am folgenden Tage ein Chatti-Sherif des Sultans bei der Pforte, und am nächsten Freitage Feriane in den Moscheen und Gerichtshöfen verlesen, wodurch allen Moslimen vorgeschrieben wird, statt der bisherigen Kopfbedeckung mit Turban und Shawl, rothe Kappen, wie sie bereits beim Militär seit einiger Zeit eingeführt sind, zu tragen, kostbares Pelzwerk und weite Kleider abzulegen, und kriegerische Tracht anzuziehen, überhaupt aber allen Luxus in der Kleidung zu vermeiden, und sich der größten Einfachheit zu befehlen.

Den durch die russische Blockade der Dardanellen erzeugten Schwierigkeiten der Verproviantirung der Hauptstadt, sucht die Pforte durch Transportirung der in Smyrna und andern Häfen befindlichen Getreide-Ladungen auf Kamehlen bis zum Meer von Marmara, abzuheben; auch haben mehrere aus dem schwarzen Meere hier angelangte türkische Fahrzeuge von der asiatischen Küste nicht unbedeutende Korn-Vorräthe hieher gebracht. Dennoch steht die Menge und Qualität des von den Bäckern ausgegebenen Brotes mit den Bedürfnissen der ärmeren Classe nicht in gehörigem Verhältnisse, und selbst der Eintritt des Ramadan, wo sonst die Sorgfalt der Regierung für Herbeischaffung hinreichender Le-

bensmittel sich zu verdoppeln pflegte, hat diesmal noch nicht die gewünschte Wirkung herbeigeführt. Doch hofft man, daß bei der nunmehr eingetretenen gelinderen Witterung die Mittel des Transports zu Lande werden erleichtert werden. (Oest. B.)

Die Kriegsrüstungen sind hier sehr groß, und man geräth besonders darüber in Erstaunen, daß die Pforte alle ihre Bedürfnisse in baarem Gelde zahlt; sie hat in dieser Hinsicht ein weit freigebigeres System als das bisherige angenommen. Man fragt sich, woher der Staatsschatz die hiezu nöthigen Summen bezieht, und Niemand weiß diese Frage zu beantworten; denn die freiwilligen Beiträge der Provinzen zur Bestreitung der Kriegskosten waren zwar in der letzten Zeit beträchtlich, aber doch mit den Ausgaben nicht im Verhältnisse. — Vierzehn reguläre Regimenter, jedes von 2000 Mann, sind vor Kurzem neu organisirt und aus dem Arsenal vollständig bewaffnet worden; sie befinden sich schon auf dem Marsche nach Schumla. Drei Fregatten liegen im Hafen bereit, in das schwarze Meer abzusegeln. Der Sultan ist von seiner Reise zurück, er hatte den abgesetzten Großwesier Izzet Mehemed Pascha in seinem Verweisungsorte Rodosto vor sich gelassen, und es heißt, daß derselbe wieder einen wichtigen Auftrag erhalten werde, über dessen Beschaffenheit sich indessen mit Gewißheit nichts sagen läßt. Einige vermuthen, daß er mit einem bedeutenden Korps in Swadien gegen die Griechen operiren solle, da er mit der Sprache und dem Geiste der Albanesen genau bekannt ist, während der neue Großwesier Reschid Pascha von diesem Volke gehaßt ward. Ubrigens scheint es sicher, daß Reschid Pascha vor seiner Reise ins Hauptquartier nach Schumla, noch eine Zusammenkunft mit dem Großherrn unfern der Hauptstadt haben werde.

(Allg. Z.)

Griechenland.

Nach einem Privatschreiben aus Navarin vom 25. Februar (in der Gazette de France) ist der General Sebastiani noch immer mit seiner Brigade zu Navarin. Man arbeitet mit größter Thätigkeit an der Befestigung des Platzes; außer den Wällen wurde eine Contrescarpe aufgeworfen, um zu verhüten, daß nicht der Feind Bresche schieße. Eine bedeutende Anzahl Griechen arbeitet eifrig mit den französischen Soldaten, und bald wird Navarin einer der stärksten und den Türken unzugänglichsten Plätze werden, wenn diese doch noch einen

Einfall in Morea machen wollten. Die Fregatte Didon ist zu Navarin angekommen, und wird um die Mitte März Truppen nach Frankreich zurückführen. Dieses ist der letzte Act der französischen Räumung. Man läßt alle Ingenieure, Artilleristen, Pontoniere, und 6000 Mann Infanterie zurück, die im Peloponnes vertheilt sind.

(B. v. L.)

Ionische Inseln.

Corfu den 7. März. Briefe aus Morea geben die Nachricht, daß zu Navarin die Summe von einer Million Franken, ein Geschenk Sr. Majestät des Königes von Frankreich, eingetroffen ist. Im Hafen von Navarin befand sich am 22. Februar die Fregatte Hellas unter dem Commando des Vice-Admirals Miauli. Über die Zusammensetzung des neuen griechischen Ministeriums melden Briefe aus Ugina Folgendes: Regierungspräsident: Hr. Graf Capodistria; Minister der auswärtigen Angelegenheiten: Hr. Tricupi; Minister des Innern: Hr. Spiliadis; Kriegsminister Hr. Coletti; Minister der Finanzen: Conduriotti; der Minister der Marine ist noch nicht ernannt.

(O. T.)

Brasilien.

Das Diario Fluminense vom 2. Jänner meldet, daß der Kaiser am 31. December im Pallast Boa-Vista, in Gegenwart seines Hofstaates die portugiesische Deputation, bestehend aus dem Grafen von Sabugal, und Don Antonio de Magalhaes, empfing. Der Graf Sabugal hielt an den Monarchen nachstehende Rede: »Sire, die Eurer Majestät und ihrem Eide getreuen Portugiesen nehmen sich die Freiheit, sich wegen der Großmuth und Gerechtigkeit, auf welche sie die schmeichelhaftesten und gegründetsten Hoffnungen gebaut haben, an Eure Majestät zu wenden. Ihre Wünsche sind in den Vorstellungen ausgedrückt, welche wir demüthig und ehefurchtvoll den königlichen und unparteiischen Händen Eurer Majestät anvertrauen. Sie sind nicht minder mit dem Ruhm und den wahren Interessen Eurer Majestät und Ihrer erhabenen Tochter, für welche diese nämlichen Portugiesen Alles gewagt haben, verträglich, als ehrenvoll für diejenigen, welche sie verfaßt haben, und sie müssen den Herrscher unsterblich machen, der sie erhören wird. Möge Eure Majestät sie annehmen, und die Bitten der rechtlichen Portugiesen günstig anhören. Die feste Hand, welche das Reich gegründet hat, wird auch die Legitimität und die Charte aufrecht zu erhalten wissen. Die Weisheit, die alle Beschlüsse Eurer Majestät leitet, wird nicht entstehen, die besten Mittel zu wählen, damit der Glanz Ihres Ruhmes keineswegs verdunkelt werde, und um beiden Nationen, deren Schicksal die Vor-

sorge Ihrer Sorgfalt anvertraut hat, die Unabhängigkeit zu versichern, die sie genießen, und deren sie niemals beraubt zu werden hoffen; denn die Portugiesen, Sire, voll Achtung für die brasilianische Nation, können nie etwas verlangen, was der Ehre und ihrem wahren Interesse zuwider ließe. Sire, die Stimme eines geseszmäßigen Herrschers erschalle in Europa, und dann werden die rechtlichen Portugiesen, die Allürten der Krone Portugal und die Freunde der Legitimität dahin fliegen, wo Pflicht und Ehre sie rufen; dann wird die erlauchte Tochter eines so großen Monarchen den Thron von Lusitanien zieren, und der Name Eurer Majestät die Bewunderung der Welt und der künftigen Geschlechter erwecken.« Die Antwort des Kaisers war folgende: »Indem ich die Interessen der beiden Nationen, Brasiliens und Portugals, in der Absicht zu Rathe zog, um ihre wechselseitige Unabhängigkeit nicht zu gefährden, die ich mit aller meiner Macht zu unterstützen gesonnen bin, habe ich beschloffen, auf eine Art zu handeln, welche der ganzen Welt meinen Vorsatz beweisen wird, für die Rechte meiner Tochter, eurer Königin, zu kämpfen, und mit dem Usurpator des portugiesischen Thrones mich in keinen Vergleich einzulassen.« Man glaubt, daß eine Kriegserklärung gegen Don Miguel unmittelbar auf diesen Entschluß folgen werde.

(B. v. L.)

Verschiedenes.

Augenzeugen geben aus München die Nachricht von der Erfindung einer eben so einfachen, als leicht zu dirigirenden Maschine in Kenntniß gesetzt, welche in einer Minute entweder 15 Röcke zu dreierlei Größen und Farben, oder 5 Röcke, 5 Paar Hosen und 15 Paar Kamaschen von einer Gattung und Farbe zuschneidet, je nachdem man verschiedene Walzen mit den darauf befindlichen Schneide-Eisen einlegen will. Das Modell hiezu ist bereits vom polytechnischen Institute in Augsburg geprüft, und vollkommen zweckmäßig erkannt worden. Diese Maschine, wenn sie auch im Großen entspricht, macht dem Erfinder, dem Schneidermeister Niedergesees in Augsburg, viel Ehre, und bietet, besonders für das Militär-Arzt, ungeheure Ersparnisse.

Der Hofrath Döbereiner in Jena hat aus der Strontian-Erde des bei Dornburg brechenden Celestin, ein Glas dargestellt, welches klarer, härter, specifisch schwerer und von einer stärkern lichtbrechenden Kraft, als das beste Kronglas ist. Er nennt dasselbe Celestinglas. Ein diesem ganz ähnliches, aber noch schwereres Glas, stellte Döbereiner aus der Baryt-Erde dar. Beide Glasarten, das Celestin- und Barytglas, machen den Übergang vom Kronglas zu dem Flintglase, und werden als solche für die Optik sehr wichtig werden.